

Die Ephorien Eisenberg, Kahla und Roda als zweite Abtheilung

der Kirchen-Galerie des Herzogthums Sachsen-Altenburg.

Bief. 1.

Die Ephorien Eisenberg, Kahla und Roda

bilden in ihrem Flächenraum (zusammen ungefähr $12\frac{1}{2}$ □ Meilen) den Saal-Eisenbergischen Kreis des Herzogthums Sachsen-Altenburg, oder die westliche Hälfte desselben, welche von der östlichen, dem altenburgischen Kreise, oder den Ephorien und Ämtern Altenburg und Ronneburg, durch den Elsterfluß und durch königl. preussische und fürstl. reussische Gebietstheile (vom Zeizer Kreis und vom Fürstenthum Gera) gänzlich getrennt liegt und nach Süden an den Neustädter Kreis des Großherzogthums Sachsen-Weimar, an einen Theil des Herzogthums Sachsen-Meiningen und an das Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt, gegen Westen an den Weimarschen Kreis des Großherzogthums Sachsen-Weimar, gegen Norden an das Gebiet des königl. preuss. Herzogthums Sachsen gränzt. Die genannten Ephorien stehen, wie die im östlichen Landestheile, unter dem Consistorium zu Altenburg (s. Abtheil. I., S. 3 ff.). Jede derselben entspricht in ihrem Sprengel fast durchgängig dem Umfange der gleichnamigen Justiz- und Rentämter. Die wenigen Ausnahmen von dieser Regel, so wie die besondern Parochialverhältnisse, wo altenburgische Landesunterthanen an ausländische Kirchen und Pfarreien und umgekehrt auswärtige Unterthanen in diesseitige Kirchspiele und Pfarrebezirke gewiesen sind, werden bei den einzelnen Ephorien und Parochien angeführt werden.

Der Landstrich, welchen die drei Ephorien einnehmen, wurde in älterer Zeit theils zu Thüringen, theils zum Osterlande gerechnet, und war in weltlicher Hinsicht immer den Regenten des meißnisch-sächsischen Hauses, in geistlicher Beziehung aber dem Bisthum Naumburg unterworfen. Die Reformation machte dem letzterwähnten Abhängigkeitsverhältniß auch hier ein Ende. Welche Veränderungen nach der ersten Kirchenvisitation im Jahre 1528 eintraten und wie daraus in der Folge, zum Theil unter dem Einfluß von Ländertheilungen und Wechsel der Regentenhäuser, zum Theil durch freiwillig getroffene neue Einrichtungen und Abrundungen, der gegenwärtige Bestand der drei Diöcesen in diesem Landestheile hervorging, dieß wird man ebenfalls in der Uebersicht jeder einzelnen Ephorie kürzlich angezeigt finden.

In Bezug auf natürliche Beschaffenheit unterscheidet sich die westliche Landeshälfte sehr von der östlichen. Das Klima ist größtentheils rauher, das Land gebirgiger und der Boden (einige Gegenden im Amte Eisenberg und im Saalthale abgerechnet) für den Bau von Getreide und Delfrüch-

ten weit weniger ergiebig. Dagegen gibt es in mehreren Strichen bedeutende Obstbaumpflanzungen, welche in günstigen Jahren einen nicht geringen Gewinn abwerfen. Fast die Hälfte der Amtsbezirke Eisenberg, Roda und Kahla ist mit Waldungen, meist Nadelholz, bedeckt, weshalb auch die Bewohner der Dörfer sich viel mit Waldbarbeit, mit Holzhandel, mit Fertigung hölzerner Geräthe und ganzer Zulagen zu Gebäuden beschäftigen. Andre beschäftigt die Holzflöße auf der Saale. Bei der geringeren Wohlhabenheit der Bewohner dieses Landestheils ist es kein Wunder, daß die Dotationen mehrerer Pfarreien ebenfalls sehr gering sind; doch haben die meisten bereits Antheil an den Geldzulagen, welche seit dem Jahre 1837, in Folge einer landesherrlichen Proposition und ständischen Verwilligung, (s. erste Abtheil. der Kirchen-Galerie S. 7) aus der Obersteuerkasse nach und nach zur Auszahlung kommen. Einige Kirchen und Pfarreien sind reich an Holzbesitzungen. In den Städten fehlt es nicht an nahrhafter Betriebsamkeit. Auch gibt es in denselben, und selbst in einigen Dörfern des Amtes Kahla, Fabrikanstalten. — Das Lyceum zu Eisenberg erleichtert den Einwohnern dieses Landestheils die Vorbildung ihrer Söhne für höhere Gymnasien. Auch liegt demselben die gemeinsame Landesuniversität der Sachsen-Ernestinischen Fürstenthümer, Jena, sehr nahe, ein Vortheil, welcher nicht bloß den Familien, deren Söhne studiren, sondern auch den angränzenden Dörfern wegen des Absatzes ihrer Wald- und Hauswirthschafts-Erzeugnisse zu Gute kommt. — Die Einwohnerzahl belief sich am Schlusse des Jahres 1840 in allen 3 Ephorien zusammen auf 44,173, welche 8928 Familien bildeten. Demnach ist die Bevölkerung des westlichen Landestheils bei ungefähr gleichem Flächenraum gegen die des östlichen (78,544 Einwohner in 16,572 Familien) um reichlich zwei Fünftel geringer. Es kommen hier ungefähr 3600 Menschen auf die Quadratmeile; dort 6500. — Schätzbare Schriften über die kirchliche Geschichte dieser Ephorien sind: Chr. Henr. Loeberi historia ecclesiastica Ephoriae Orlamundanae. Jenae 1702 (erstreckt sich auch auf die jetzige Ephorie Roda mit.) M. Joh. Dav. Schwend's Eisenbergische Stadt- und Land-Chronika. Eisenb. 1758. Auch nimmt auf das Kirchliche überall Rücksicht M. Th. Frommelt's Geographie und Statistik des Herzogthums Sachsen-Altenburg. 2 Bde. Leipzig. 1838 u. 1841.